



Luther und die Auslegung der Bibel

Mit der Bibellektüre begann Martin Luthers Auseinandersetzung mit der katholischen Kirche. Er entdeckte einen Widerspruch zwischen den Briefen des Apostels Paulus und der kirchlichen Lehre und Praxis. In seinem Prozess vor dem Kaiser bestand er darauf, dass er seine reformatorischen Schriften nur widerrufen könne, wenn er durch die Bibel widerlegt werde. So war es nur konsequent, dass er die Bibel ins Deutsche übersetzte und sie so der breiten Öffentlichkeit zugänglich machte. Sie bildete nun das Fundament der evangelischen Kirche. Eine Kritik an den Bibeltexten war undenkbar.

Dennoch beginnt mit Luther auch die kritische Bibellektüre.

Zum einen wurde der Christus des Neuen Testaments zum Maßstab der Auslegung des Alten Testaments. So brauchten die Gebote Moses nicht mehr beachtet werden, weil sie im Grunde nur dazu dienen sollten, die Notwendigkeit der Erlösung durch Christus deutlich zu machen.

Zum andern wurde das Christusbild des Apostels Paulus zum Maßstab der Auslegung des Neuen Testaments. Briefe, die von der Linie des Paulus abwichen, sollten nicht für die christliche Lehre verwendet werden.

Schließlich verwarf Luther die relativ willkürlichen allegorischen Deutungen der Texte, verstand diese wörtlich und versuchte ihren Sinn aus dem Zusammenhang zu ermitteln.

Dieser Prozess ist unaufhaltsam.

Schon Luther entdeckte in den Briefen des Neuen Testaments Abschnitte, die aus anderen Briefen übernommen

wurden. Heute ist deutlich, dass viele Schriften der Bibel schriftliche und mündliche Quellen bearbeiten. Die einst für einheitlich gehaltene Heilige Schrift dokumentiert heute die Vielfalt der jüdischen Traditionen vor Jesus und die Vielfalt der christlichen Traditionen nach Jesus.

So ist die Formulierung "die Bibel sagt" für evangelische Christen eigentlich unmöglich.

Sie müssen mit Luther in der Vielfalt der religiösen Positionen, die die verschiedenen Schriften der Bibel vertreten, danach suchen, was zum Glauben an Jesus Christus passt oder "was Christum treibet", wie einst Luther formulierte. Sie müssen damit rechnen, dass sich von Anfang an religiöse Traditionen entwickelten und in der Folgezeit auch die Kirche prägten, die diesen Glauben nicht unterstützten. Von ihnen müssen sie sich daher heute auch verabschieden.

Denn Christen glauben nicht an die Bibel sondern an Jesus Christus.